

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 11 (1889)  
**Heft:** 45

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement:**  
 Bei Franko-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
 Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
 Ausland franko per Jahr „ 8. 30

**Alle Postämter & Buchhandlungen**  
 nehmen Bestellungen entgegen.

**Korrespondenzen**  
 und Beiträge in den Text sind an  
 die Redaktion zu adressiren.

**Redaktion:**  
 Frau Elise Honegger.

**Expedition:**  
 M. Kälin'sche Buchdruckerei.

**Insertionspreis:**  
 20 Centimes per einfache Petitzeit  
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Insertate**  
 beliebe man franko an die Expedition  
 einzufenden

**Ausgabe:**  
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.

**Alle Zahlungen**  
 sind ausschließlich an die M. Kälin'sche  
 Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-  
 richten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes  
 Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. November.

## Herbstgedanken an einem Strome.

**H**och flattert das Blatt in den Lüften,  
 Es wirbelt verloren im Raum,  
 Der Herbststurm hat es getragen  
 Weit weg von dem schützenden Baum.  
 Noch freundlich bescheint es die Sonne  
 Dort droben vom Himmelsdom,  
 Doch unter ihm woget und drängt  
 Zum Meere der brausende Strom.

Das Vöglein erhebet die Schwingen  
 Zum Flug ins ferne Land,  
 Doch wird es vom Sturme getrieben  
 Gar oft an des Abgrunds Rand.  
 Es sendet ihm ihre Grüße  
 Noch einmal vom Himmelsdom  
 Die Sonne, dann sinkt es ermattet  
 Hinab in den brausenden Strom.

Das Mägdlein steht auf der Brücke  
 So ganz verloren, allein,  
 Das Vaterhaus hat es verlassen,  
 Gelockt von der Liebe Schein.  
 Es sendet Gebete voll Reue  
 Hinauf zu dem Himmelsdom,  
 Dann lauscht und lauscht es verzweifelt  
 Den Stimmen im rauschenden Strom.

Es stürzt sich im Chateaubrange  
 Mit manneskräft'gem Muth  
 Der Jüngling zum rüstigen Kampfe  
 Hinein in des Lebens Fluth.  
 Oft kämpft und kämpft er vergebens  
 Wohl gegen den Strom der Zeit,  
 Wird wirbelnd dann fortgerissen  
 In's Meer der Erbärmlichkeit.

Kaum über des Lebens Mitte  
 Steht hoffnungs- und lebensmüd  
 Der alternde Erdenpilger  
 Und lauscht dem verlockenden Lied.  
 Ihn hat ja Alles betrogen  
 Hier unter dem Himmelsdom,  
 Die Freundschaft, die Ehre, die Liebe.  
 Was singt ihm der brausende Strom?

Wohl dem, der den Inker gefunden,  
 Die Stütze auf schwankendem Steg,  
 Der ruhig und still besonnen  
 Verfolgt des Lebens Weg; —  
 Der, wenn auch die Fluthen brausen  
 Und tosen im Lebensstrom,  
 Mit Seelenruhe noch blicket  
 Hinauf zu des Himmels Dom.

## Die Prinzipien der Diätetik im frühen Kindesalter.

Vortrag von Dr. Guido Rheiner in St. Gallen.

(Fortsetzung.)

**E**in wichtiger Faktor zur Gesunderhaltung des Kindes ist das Bad. Wie der Neugeborene hilfloser daliegt, als manches eben geborene Thier, so ist er auch ein äußerst unreinliches Geschöpf, da ihm die Gabe der Ueberlegung noch abgeht. Er schont sein Bettchen nicht und wälzt sich lächelnd in seinem Urath. Das zur Hautpflege unentbehrliche Bad soll Anfangs nicht unter 28° R. temperirt sein. Wir wissen, daß, wenn man Thiere kalten Temperaturen aussetzt, ein bedeutender Eiweißverlust durch die Nieren stattfindet, und das Thier zu Grunde gehen kann. Gärtner, Seidenzüchter und Bierbrauer, heißt es in den Vorposten der Gesundheitspflege, haben längst das praktische Gefühl und die Kaiser den Ellbogen bei Messungen der Wolkwärme abgeseift, und den genaueren Thermometer gekauft, um ihre Produkte nicht zu verderben; er fehlt aber noch in einer erschreckenden Menge von Kinderstuben, und das zarte Menschenkind wird im Zimmer und Bad allen möglichen guten und schlechten Temperaturen ausgesetzt und soll dabei gedeihen!

Ich erinnere nur an den bekannten Fall, wo einer Hebamme in Elbing von 380 selbst entbundenen Kindern je nach kurzer Lebenszeit 99, d. h. 25%, an Starrkrampf starben, bis Kontrollmessungen der Badewärme ergaben, daß bei der genannten Hebamme durch ihre vielen Temperaturbestimmungen des Badwassers sich das Wärmegefühl im Ellbogen, den sie als Thermometer benutzte, derart abgestumpft hatte, daß sie das Wasser jedes Mal 10° zu heiß machte. — Mit zunehmender Lebenszeit des Neugeborenen darf die Badewärme allmählig vermindert werden, so jedes Vierteljahr um 1/2° bis auf 26° R. am Ende des ersten Jahres; ist jener einige Monate alt geworden, so empfehlen sich nach Jacoby, besonders im Sommer, an das warme Bad sich anschließende, kühle, später kalte Waschungen mit kräftigem Abreiben, zur Abhärtung des Körpers. Nach dem Bade gebe man ihm Nahrung und lege ihn dann zu Bett. Was die Kleidung anbelangt, so fasse ich mich kurz. Das Hauptmoment werde gerichtet auf möglichst ungehinderte Bewegung; sehen wir doch täglich, mit welchem Behagen der kleine

Erdenbürger jauchzend mit den nackten Beinchen strampelt. Hemden und Windeln seien von Leinwand, im Winter von Wolle; man vermeide solche mit dicken Nähten, die die Ursache von quälender Unruhe des Kindes sein können.

Nach diesen so bekannt klingenden Sätzen gehen wir auf ein anderes, äußerst wichtiges Thema über, auf die Ernährungsfrage im frühen Kindesalter. Was haben wir dabei zu berücksichtigen? Sie werden mit mir einig gehen, wenn ich in erster Instanz der Mutter die Pflicht der Ernährung zutheile. Alle edleren Geschöpfe, Thier wie Mensch, sind von der Natur dazu eingerichtet, ihren Neugeborenen die erste Nahrung zu geben; dem Thier geht die Gabe des Denkens ab, es gehorcht instinktiv dem ihm auferlegten Gebote; der Mensch aber, urtheilsfähig und mit Geistesgaben ausgestattet, sucht oft Entschuldigungen, um dieser Pflicht sich zu entziehen. Bei den alten Völkern, die theilweise in Kunst und Wissenschaft, nicht aber an Lebensweisheit hinter uns zurückstanden, galt das Stillgeschäft als selbstverständlich; dagegen sich nachlässig Erweisende wurden mit Verachtung und Geseläch bestraft.

Sehen wir den trinkenden Säugling selbst an; mit welcher Eier erfasst er die gereichte, gesunde Mutterbrust, bis er nach Sättigung des Hungers in Schlaf versinkt. Bei keiner andern Ernährungsweise findet sich dieses Behagen, und nur die allmählig eintretende Gewöhnung läßt ein gewisses Widerstreben verschwinden machen, das sich Anfangs fast immer auch gegen zweckmäßig eingeleitete, künstliche Ernährung kundgibt.

Es sei mir gestattet, für einige Augenblicke die Chemie der Frauenmilch außer Acht zu lassen und vorerst Anderes zu berücksichtigen! Die Waage ergibt, daß das Kind nach der Geburt einige Tage an Gewicht abnimmt, welcher Verlust nach Haake 1/16—1/17 des bestehenden Körpergewichtes beträgt. Sieht man von Ausnahmefällen, d. h. von 10—11 Pfund schweren Neugeborenen ab, so finden wir bei einem Normalkind von 6—6 1/2 Pfund eine mehrtägige Gewichtsabnahme von zirka 200—250 Grammm. Im Vergleich hiezu steht fest, daß gesunde, normal ernährte Säugethiere nach einem kurzen, d. h. nur 1—24 Stunden die Geburt überdauernden Gewichtsverlust sofort und ununterbrochen zunehmen. Bei Mensch und Thier erklärt letzterer sich wohl durch das Abgehen von vorgebildetem Darminhalt, von Urin, anfließendem Hautalg etc.; daß aber dieser Gewichtsverlust

beim Thier nur wenige Stunden, beim Menschen Tage andauert, beruht darauf, daß Thiere, so Hunde, Katzen, Kaninchen, Mehe etc., sofort nach der Geburt zu saugen beginnen, oft noch am Nabelstrange hängend. Dieses frühe Saugen steht in Beziehung zur mütterlichen Milchbildung; es secretiren die Brüste dieser Thiere früher als bei der Frau, schon vor dem Eintritt der Wehen fließt Colostrum aus; während der Wehen schwillt das Euter bedeutend an, und der Colostrumvorrath nach der Niederkunft ist massenhaft. Bei Frauen dagegen finden sich im Beginne des Wochenbettes im wässerigen Mammassekret dickere gelbe Streifen aus Fett und einzelnen Colostrumkugeln, deren Zahl erst bei Beginn der eigentlichen Milchsekretion sich vermehrt. Das Colostrum, d. h. das erste Produkt der secretirenden Milchdrüse, verschwindet nach circa fünf Tagen. Ob es nun mit den übrigen geformten Bestandtheilen durch Zerfall des Epithels der secretirenden Milchdrüse gebildet wird, ob es von weißen Blutkörperchen abstammt, die sich zahlreich in der Wand der Milchdrüsenendbläschen finden, in deren Lumen einwandern und daselbst zerfallen, oder ob es, wie Andere meinen, einer direkten Sekretion der Drüsenzellen seine Entstehung verdankt, kann uns hier gleichgültig sein; es stellt, kurz gesagt, das sogenannte Colostrum ein unfertiges Produkt dar, reichlich mit Epithel gemischt und später durch die richtige Milch ersetzt. Während nun reichlich gestillte Kinder schon vom dritten bis vierten Tage nach der Geburt zunehmen, haben mit Kuhmilch gefütterte nach Jacoby am zehnten Tage ihr Erstickungsgewicht noch nicht wieder erreicht, woraus folgt, daß normale Muttermilch das Gedeihen des Säuglings fördert, Kuhmilch aufhält. Es kommt nun allerdings genugsam vor, daß die Mutter sich zum Stillen ganz oder theilweise nicht eignet, sei es durch zu kleine Brustwarzen oder durch ausgeprochene Strophulose, Lungenleiden, Syphilis, nervöse Störungen, akute Infektionskrankheiten, schwere Blutarmuth, nach Sahl auch durch überstandene schwere Nephritis, d. h. englische Krankheit, Milchmangel, durch Verebdität überkommene, mangelhafte Sekretion von Milch wegen Inaktivität der Drüse durch Generationen hindurch. In solchen Fällen handelt es sich in erster Linie darum, eine der Muttermilch möglichst homogene zu finden, am besten Ammenmilch.

Es genüge hier, als gute Eigenschaften von einer brauchbaren Amme zu verlangen, daß sie in jeder Beziehung gesund sei, viel und gute Milch liefere und auch bei großer Brustdrüse keine zu kleine Pappille besitze. Im Allgemeinen paßt für ein schwächliches Kind besser eine Mehrgebärende, da deren Milch sich leichter entleert und sie besser versteht, mit dem Säugling umzugehen. Es ist ferner vortheilhaft, wenn das Kind der Amme ungefähr gleich alt ist, wie das Pflegekind, da, wie in Kürze gezeigt werden soll, die Milch nach der Geburt von Monat zu Monat sich chemisch ändert. Komisch ist es, die Ansprüche von Vallemert im 16. Jahrhundert zu hören, die er an eine gute Amme stellt. Von ihren Charaktereigenschaften sagt er: „Sie sei fleißig, fröhlich, mäßig, züchtig, von angenehmem Aeußern, liebenswürdig, nicht wählerisch, nicht nachhaft, nicht verliebt, nicht schmutzig, nicht jähzornig!“ (Fortsetzung folgt.)

## Das Geheimniß der Probirdame.

Nur wer Paris kennt, kann sich einen Begriff machen von dem großartigen Luxus und der ausgefuchsten Eleganz eines Modemagazins der ersten Kleiderverfertigerinnen dieser Weltstadt, zu denen die alten und jungen Damen der höchsten Geldaristokratie, und früher des Hofes, hinfuhrten, um sich Kostüme anzuschauen und daselbst gleich anprobieren zu lassen.

Nicht in London, der Stadt des zügellosesten Luxus, kann man eine größere Pracht vorfinden; überdies sind die vornehmen englischen Damen zu hochmüthig, als daß sie sich in dem Ankleidezimmer eines allgemeinen Modemagazins den Inhaberinnen gegenüber décolletées zeigen würden, um ihre Garde-

robe anzuprobieren. Auf einem Ball, im Theater oder in der italienischen Oper wäre dies freilich etwas anderes, hier zeigen sie sich ungenirt und décolletées, um der Männerwelt Gelegenheit zu geben, die feinsten und geheimsten Nuancen der weiblichen Schönheit kennen und schätzen zu lernen. Aber den Frauen, den Modistinnen gegenüber sich zu zeigen, dazu sind sie zu prüde.

In Paris aber hat die Modistin das unbegrenzte Vertrauen ihrer schönsten und vornehmsten Kundinnen. Sie ist geehrt und geachtet als die verbessernde, verschönernde Hand aller Fehler und Vernachlässigungen der Mutter Natur; denn da, wo diese zu wenig gab, füllt die Kleiderkünstlerin die Lücken aus, und wo die Natur zu viel herübergebracht, da gibt die Modistin das Gebenmaß zurück.

Dafür kennt sie aber auch weder Schleier noch Geheimnisse, denn in ihrer Behausung gibt es noch ein Allerheiligstes, einen geheimen, unverletzlichen Ort, und dieses Heiligthum heißt: der Salon d'essay oder das Anprobezimmer. Es ist aber nicht von der hellen Mittagssonne beleuchtet, diesem zu unverhämten und wahrheitsliebenden Lichte, welches so unvortheilhaft für blaße Blondinen ist und mit so strengen Beweisen alle Runzeln und Flecken entthüllt; nein, die Wahrheitsgöttin ist aus diesen Räumen entschieden verbannt.

Das Anprobezimmer hat eine Spiegelwand, einen Divan, eine Nische und einige Stühle. Die reiche Beleuchtung wird durch Gas oder durch Wachskerzen erzielt, in neuester Zeit auch durch gedämpfte elektrische Beleuchtung, damit der Effect jeder Ball-, Theater- oder Soirée-Toilette das richtige Licht erhält und gleichsam dadurch dieselbe Beurtheilung erfahren kann, wie in den großen, eleganten Abendfairs der Gesellschaft.

Und dieses Tempelchen hat seine erste Priesterin, welches wir die Vestalin des Salon d'essay nennen wollen. Gleich ihrer antiken Schwester liegt ihr die Sorge ob, ein Feuer zu unterhalten und zu schüren, d. h. das Feuer der Klientinnen, indem sie die aus-schweifendsten Phantasien derselben zu ermuntern und zu beschönigen verstehen muß, damit sie die extravagantesten Toiletten dadurch zu Stande bringen kann, die dann eben auch extravagante Preise erzielen. Hiefür theilt unsere Vestalin einer Jeden das richtige Maß zu, wählt die richtige Farbe, den richtigen Schnitt für jede Individualität und zeigt dann, wie mit dem letzten Zauberstrich, die Farbe des Stoffes, die Kostbarkeit des Gewebes, die Neuheit und Schönheit der reichen Stickereien und die entzückende Kunst des Schnittes ihres zu erwählenden Modells zu der gewünschten Toilette. Ist dann das Kleid angefertigt, imponirend durch Einfachheit oder Pracht, mit Schleppe oder kurz, entweder ausgeschnitten bis zur Herzgrube oder hoch hinausgehend bis zum Kinn, eng am Halse oder zurückgeschlagen, aufgebauht wie ein Luftballon oder zusammengefaltet wie ein zugemachter Sonnenschirm, seitwärts oder vorn mit gesticktem Besatz oder Volants, Plissee etc. — die Anprobe-dame probirt es der Kundin an und findet dann erst das Meisterwerk der Verschönerung statt. Die Modistin beweist nun den hohen Grad ihrer Kunst und Geduld, indem es tadellos aus ihren Feen Händen hervorgeht! Das Kostüm sitzt jetzt vollendet, hat den graziösesten Faltenwurf und hebt die Schönheit einer Person hervor, die oft nichts weniger als schön ist.

Und wie uneigennützig ist eigentlich solch' eine Probirdame; nicht sich selbst will sie in schönstem Lichte zeigen, sondern nur die Andern, die sie vielleicht stundenlang gequält haben, bis sie es ihnen recht machte. Nervös darf sie auch nicht sein, sonst müßte sie bald zu Grunde gehen, wenn der Faden ihrer Geduld endlich reißen würde. Dabei gönnt sie sich oft Nächte lang nicht den erquickenden Schlaf, um sich zu ihrem aufreibenden Tagewerke neu zu stärken, — denn die Saison ist da und eine jede ihrer Kundinnen will die neuen Roben in Bereitschaft haben, um darin zu erobern, und denkt nicht daran, wie todesmüde die arme Vestalin aussieht, wenn sie die „Engelsgefalt“ vor ihr ausbreitet, in welche die Schöne hineinschlüpfen soll.

„Da liegt der Engel,“ sagte einst seufzend ein enttäuschter Gatte, als er mit seiner Holten, die er

auf einem Balle kennen gelernt, von einem Feste heimkehrend sie aus den Kleidern herausstreifen sah, die nun zerknüllt auf der Erde lagen, während die gefeierte Engelsercheinung wie eine Megäre die arme Kammerjose schalt, die übermächtig und matt nicht schnell genug die Gewänder ihr abgelöst hatte.

Gesundheit, ein starker Wille und Muth, das sind die Hauptfordernisse für das Amt einer Probirdame. Um sie herum ertönt beständig das Summen und Brummen der Nähmaschinen ihrer Mitarbeiterinnen; ferner das Fragen und Quälen derselben, ob sie dies oder das so oder so machen sollen, und zuletzt der Ruf der Modistin selbst, welche ihr die unzähligen verschiedenen Kleinigkeiten, die Schmelzperlen und Fetz, die Gold- und Gnipureipitzen, die Ligen und Schnüre zu Verzierungen und Besätzen vorlegen will, um daraus die Auswahl zu treffen für dieses oder jenes Kostüm. Sie bleibt bescheiden und freundlich, gefällig und eingehend auf alle Wünsche ihren Damen gegenüber, wenn sie auch mitunter noch solch barocken oder heterogenen Geschmack zeigen.

Nun zu unserer Geschichte:

Gräfin Adele B., die Gemahlin eines reichen und hochangesehenen Staatsbeamten in Paris, war die beste Kundin in dem großartigen und renommierten Geschäft der Modistin Marie Métrop im Boulevard des Italiens. Madame Marie hatte kein Schild an ihrem Hause, kein Name zeigte an, daß sie hier thronte, sie war genügend den Pariser Damen bekannt, gleich den ersten Adofaten, Künstlern, Aerzten und Geistern ersten Ranges der Literatur.

Die Haute-Saison hatte schon beinahe ihr Ende erreicht, als Gräfin B. sich eines Tages in das Modemagazin von Madame Marie hinfahren ließ, um mit der ersten Anprobe-dame des Geschäfts über die Toiletten für die kommende Badesaison zu berathen. Mademoiselle Louise, die Probirdame, entsprach mit wahrhaft engelhafter Geduld und anmuthiger Liebenswürdigkeit allen Forderungen und Phantasien der Gräfin und ging aus Eingebendste auf deren Wünsche ein.

So waren es denn auch wahre Meisterstücke der Schneiderkunst, die in kurzer Zeit vor den entzückten, staunenden Blicken der Gräfin ausgebreitet lagen; sie wurden nun anprobt und saßen ebenso schön und elegant der schlanken Figur der Gräfin anpassend, als sie der Strohpyrre, der sie anprobt waren, gefessen hatten.

Gräfin Adele bat nun Louise mit freundlichen Dankesworten, sie möchte alles sauber zusammengelegt ihr ins Hotel schicken und verabschiedete sich bei dem jungen, so anmuthigen Mädchen aufs Artigste. Dann trat sie in den Laden zur Inhaberin des Geschäftes und machte derselben Komplimente über die ausgezeichneten Eigenschaften ihres Probirdarins und über den fabelhaft feinen, distinguirten Geschmack derselben.

Die Modistin erkannte es wohl an, welchen Schatz sie an Louise hatte und meinte: „Ich würde derselben auch gern das Honorar für ihre bedeutenden Leistungen erhöhen, wenn ich nicht eine so enorme Miete hier in dem theuersten und vornehmsten Stadttheil von Paris zu zahlen hätte; außerdem ist auch Louises Gesundheit eine so zarte, daß ich sie nur einen halben Tag in meinem Magazin beschäftigen kann, während die übrigen Arbeiterinnen den ganzen Tag hier zubringen, oft bis in die späte Nacht; sie führen dann aus, was Louise angeordnet hat, die, wie ich vermute, noch ihre eigene Kundschaft zu Hause hat und dort für dieselbe arbeitet.“

Die jungen Mädchen, die dies Gespräch mit angehört hatten, unterließen nicht, sich einander ihre Bemerkungen über Louise mitzutheilen. Die Eine meinte: „Nun ja, sie geht zwar, wie sie sagt, von hier nach Hause, aber man trifft sie fast nie dort an, wenn man etwas zu fragen hat und sie aufsucht.“ „Und des Nachts soll sie fast immer noch ganz spät ausgehen und erst gegen Morgen heimkehren, sagte mir eine Mitbewohnerin ihres Hauses,“ ergänzte ein anderes Mädchen die Vermuthungen über Louises Leben und Treiben. (Schluß folgt.)

## Frauenleben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Was Wunder, wenn derartige überschwängliche Huldigungen mancher jungen Dame den Kopf verdrehen und Coquette, Lauenen, Kapriolen, Flatterhaftigkeit verzeihlich erscheinen lassen. Aber wehe dem Mann, der diesem Beispiel folgen wollte, der aus irgend einem Grunde von seinem gegebenen Wort zurücktreten, ein unbefonnenes gefühlpfies Band lösen, ein Verhältnis vor der Hochzeit aufgeben wollte. Sind auch von der Kultur, „die alle Welt belebt“, der „Zahntochter“ von Arkansas, das Revolvermesser, der Revolver u. a. Waffen, mit denen die beleidigten Angehörigen einer verlassenen Ariadne früher zu Hilfe zu kommen pflegten, etwas in den Hintergrund getreten, so sind dafür die Prozesse wegen Breach of promise of marriage (Bruch des Eheversprechens) mit ihren schweren Geldstrafen nicht weniger fürchtbar. Die amerikanischen Richter leiden den Klagen und Entschädigungsansprüchen der gekränkten Schönen willig ihr Ohr und die Advokaten verstehen es, durch eine eigentümliche Veredamtheit, in der Komik und Pathos wunderbar gemischt sind, die Gefühle der Geschworenen, lauter ehrliebe Familienväter, nachdrücklich zu bearbeiten. Wer erinnert sich nicht an die köstliche Parodie, die Charles Dickens in seinen Fickwiskern von einem derartigen Prozeß gegeben. Das nachfolgende, einer amerikanischen Zeitung entnommene Plaidoyer gibt der Schilderung des englischen Dichters nichts nach:

„Meine Herren Geschworenen! Die klaren und bestimmten Zeugenaussagen lassen über das Recht meiner Schutzbefohlenen keinen Zweifel bestehen. In einer rührenden Erzählung hat sie Ihnen, als Söhnen, Brüdern, Gatten und Vätern, anvertraut, mit welcher teuflischer Kunst, durch welche schwindelhaft vor- spiegelungen behaglicher Häuslichkeit, komfortabler Einrichtung und neuer Toiletten der hier anwesende Angeklagte ihr das zarte Gefändnis entlockt hat, das der Weisheit ihres Geschlechtes so viel kostet! Herr ihres Geistes und ihres Herzens, drückt er auf diese zarten Lippen den ersten Kuß, den sie ihrer Mutter bis dato allein erlaubt hatte, diesen Kuß — Sie wissen, was das heißt! — Mit einer satanischen Bosheit kommt er denselben Abend wieder, den andern Morgen, alle Tage. Er wiegt sie ein mit süßen Worten, Beteuerungen, Schwüren, bis ihn eines Tags, ich weiß nicht, welches Geschäft, nach St. Louis ruft. Er reißt ab, schwört wieder zu kommen, oft zu schreiben und schreibt nicht. Sie schiebt ihm Brief auf Brief, aber er setzt ihren ärztlichen Sendboten ein verächtliches Stillschweigen entgegen. Endlich bricht er es, aber nur, um ihr mitzuteilen, daß ihre Verbindung unmöglich sei, und bietet ihr ... hier, meine Herren Geschworenen, habe ich Mühe, meine Entrüstung zurückzuhalten. . . Er macht ihr das schände Angebot von . . . ich sehe eine Zahl auf Ihren Lippen zittern . . . die, welche Ihr gerechtes Urtheil meiner Klientin gewähren wird; er bietet ihr tausend Dollars Entschädigung an. „Sofort zahlbar,“ unterbricht ihn der Advokat des Angeklagten.

„Gleich zahlbar, ja wohl; aber es sind nur tausend Dollars, und was bleibt uns, wenn wir unsern Advokat bezahlt haben?“

Dann, mit wachsender Entrüstung: „Tausend Dollars! Meine Herren Geschworenen, das geht nicht! Tausend Dollars für unser zerrissenes Herz, unsern verlorenen Glauben an die Menschheit, unser von nun an dem Selbst auf ewig gewidmetes Leben, denn wir gehören nicht zu denen, die unverbrüchliche Eide zwei Mal schwören, die einem Zweiten die von der Liebe berührten Lippen reichen, die nach dem Verlust des einen Bräutigams das entschundene Glück bei einem Andern suchen. Und für so viel vergossene Thränen, für eine so bittere, herbe Täuschung bietet man uns . . . tausend Dollars! Sagen Sie 1500, und dann wollen wir es gut sein lassen!“

Der Angeklagte und sein Vertheidiger berathen sich. Ein Zeichen der Zustimmung, und die Klage wird zurückgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

## Für Küche und Haus

Englische Käsejuppe. Von  $\frac{1}{2}$  Kilo fein geriebenem, gutem Käse streut man eine dünne Schicht in die Suppenterrine, legt fein geschnittene, geröstete Weißbrodscheiben darauf und fährt so abwechselnd fort, Käse und Semmel zu schichten, bis der erstere verbraucht ist. Nun schmilzt man Butter und Mehl mit einer feingehackten Zwiebel hellbraun, verfocht dies mit allmählig zugegebenen 2 Liter siedenden Wassers, würzt die Suppe mit Pfeffer und Salz und gießt sie über die Käse- und Semmelschichten.

Rosinen reinigt man oft auf ganz unzuverlässige und zeitraubende Weise. Am besten legt man sie auf ein reines Tuch, bestreut sie trocken mit etwas Mehl und reibt sie im Tuch allseitig gut durch, so sondern sich die Stiele von den Beeren ab. Durch eine nicht zu grobe Siebe werden die ersten von den Beeren abgeseiht. Nachher noch die dünnen Beeren, Steinchen u. s. w. davon gelassen, wäscht man die Beeren in einigen Varrern rein. Sollen sie so geringigt länger aufbewahrt werden, so trocknet man sie auf reinem Papier an mäßiger Wärme.

Nis wird ebenso behandelt, nur fällt das nachherige Waschen weg.

Wer Diebhaber ist von Nettigalat, diejen aber schlechter Kaamerzunge wegen nicht gut verdauen kann, lasse den gewaschenen und geschälten Nettig auf dem Reibeisen abreiben, anstatt in Blättchen zu schneiden; er leistet so hauptsächlich bei Verschleimung vorzügliche, lösende Dienste.

## Kleine Mittheilungen

Am Grimpelicheien in Hasen (St. Gallen) haben drei Töchter dem starken Geschlecht in der eblen Schießkunst Konkurrenz gemacht. Eine derselben hat in sechs Schüssen 24 Punkte gemacht; die höchst erreichbare Punktzahl war 30.

Das Bezirksgericht Baden hat einen Steinhauer, der seine Kinder verwahten ließ, sich aber wieder verheirathen wollte, wegen Vernachlässigung der Vaterpflichten zu sechs Monaten Zuchthaus und den Kosten verurtheilt.

Dem uns vorliegenden Berichte über die Wirksamkeit der Trinkerheilstätte zu Clifton an der Thur, vom 1. Januar bis 1. Oktober 1889, entnehmen wir, daß in diesem Zeitraum 32 Männer und 3 Frauen in Heile waren; 17 wurden entlassen. Von den Entlassenen waren beim Austritt 7 geheilt, 7 gebessert, 2 ungeheilt, 1 geisteskrank. Die Erfolge sind recht erfreulich; in der Anstalt wurde vollständige Enthaltensamkeit durchgeführt, d. h. die Pflegen, die mit Landwirthschaft beschäftigt wurden, erhielten gar keine alkoholischen Getränke. Das Betragen der Pflegen lieh nichts zu wünschen übrig.

Patentirte Gesundheitsunterkleider mit doppeltem Rücken. Die Fabrikanten Brügger, Kappler & Komp. in Frauenfeld bringen Wollhemden aus Tricotgewebe in den Handel, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie einen doppelbelegten Rücken besitzen, wodurch sie damit bedekten Theile einen besonderen Schutz gegen die Einwirkungen atmosphärischer Einflüsse, wie Kälte, Nässe, bekommen. Das Tragen dieser Art von Hemden, wodurch der Rücken und das Kreuz wärmer gehalten werden, empfiehlt sich besonders solchen Leuten, welche mit den nicht seltenen, recht schmerzhaften und lästigen Rheumatismen der Muskeln in der Rücken- und Kreuzgegend, mit öfterem Harnschuß und Lendenmerzen überhaupt in Folge von Erkältung behaftet sind und die deshalb eines besonderen Schutzes durch zweifelhafte, den Wärmeverlust der Haut möglichst hindernde Bekleidung bedürfen. Mit Recht wird die Benutzung solcher Hemden auch Personen angerathen, welche auf dem Rücken Lasten (z. B. Tornister, Reisetaschen) tragen müssen. Letztere bewirken eine stärkere Ausdünstung und Schweißbildung der betreffenden Hautpartien, und die Bedeckung derselben mit dem doppelbelegten Rücken der sogenannten Gesundheitsunterkleider aus Tricot von Brügger & Kappler ist ganz rationell. Die starke Porosität des feinen Tricotgewebes, aus welchem die Hemden verfertigt sind, ermöglicht auch einen leichteren Durchtritt der von der Haut gelieferten Ausdünstungsstoffe. (Schw. Bl. f. Gesundheitspflege.)

Ein höchst eigentümliches Phänomen wurde bei einer Kranken im Hotel Dieu-Spital zu Paris constatirt. Die Frau kam mit einem Auge einen Gegenstand fixiren, während das andere nach einem anderen Objekte Umschau hält; es ist ihr möglich, das eine Auge zu bewegen, während das andere unbeweglich bleibt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frau nicht sieht.

In Berlin hat ein dreizehnjähriger Knabe, Sohn einer angeesehenen Familie, seinem Leben ein Ende gemacht, weil er nicht verheiratet worden war. Der Unglückliche stand in aller Frühe auf, zog plötzlich einen Revolver aus einem Versteck hervor und jagte sich, in unmittelbarer Nähe seines vor Schreck starren Bruders, eine Kugel durch den Kopf. Die Kugel drang vorn zum Auge wieder heraus und der jugendliche Selbstmörder hauchte erst nach 24 qualvollen Stunden seinen Geist aus. — Mißleiteter Ehrgeiz, dem erst blühende, junge Menschenleben zum Opfer fallen müssen, ehe der gesunde Menschenverstand nur eine Kluge auszusprechen wagt! Wegen Nichtverheiratung in den Tod gegangen — da wurde in der Erziehung auch das Neuzere, die Form, höher gehalten als der Kern. Ein Selbstmord wegen Nichtverheiratens in der Schule — wie viel Seelenkämpfe müssen jodt' trauriger Schritte vorangegangen sein und wie viel menschlichen Unverstand legt es bloß!

In Hamburg unterhielt ein junger Kaufmann J. zwei Jahre hindurch in allen Ehren ein Liebesverhältnis mit einer Tochter armer, aber achtbarer Eltern. Mittlerweile wurde J. Geschäftsinhaber der Firma seines Bruders, eines sehr wohlhabenden Mannes; in Folge dessen stieg sein jährliches Einkommen plötzlich auf 30,000 Mark. Nun aber zog sich der junge Mann allmählig von seiner Braut zurück. Eines Tages theilte er derselben die Aufhebung der Verlobung schriftlich mit. Trotz der Weigerung seitens der Tochter hat der Vater des Mädchens den Kaufmann J. wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt, und das Landgericht hat den Beklagten dieser Tage zu einer Entschädigungssumme von 25,000 Mk. verurtheilt.

Eine neunzehnjährige Dienstmagd in Pest hat ein fünfvierteljähriges Kind in die Donau geworfen und so dem Tode überliefert, um im Gefängnis zeitweilen versorgt zu werden. Sie zeigte sich selbst der Polizei an und bemerkte auf Befragen: „Ich habe mich im Raaber Straßhaufe, wo ich zuletzt eingesperrt war, so wohl gefunden, daß ich mir zeitweilen keinen bessern Dienstplatz wünsche.“ — Auch ein Zeichen der Zeit!

## Sprechsaal

### Fragen.

Frage 1242: Kann mir eine Erfahrene sagen, wie ich die weißen Flecken auf schwarzem Haarbettchen, die wahrscheinlich von zu großer Wärme entstanden sind, wieder herausbringe?

Frage 1243: Wer weiß eine gute Adresse für den Bezug von Mandarinen, natürlich von der Quelle? Zu welchem Preise kitzchenweise? Für freundlichen Rath herzlichen Dank.

Eine treue Abonnentin.

Frage 1244: Wüßte mir vielleicht jemand ein Mittel gegen hartnäckige Diarrhoe, die trotz der sorgfältigsten Diät immer und immer wieder kehrt? Für guten Rath zum Voraus meinen besten Dank.

Eine vierjährige Abonnentin.

Frage 1245: Gibt es in der Schweiz eine Fabrik, die aus alten Wollresten Stoff fabrizirt?

Frage 1246: Kann mir vielleicht jemand aus Erfahrung mittheilen, ob das Capillaphore von Frau Karoline Fischer in Genf wirklich einen volleren Haarwuchs verleiht und leicht ergrautes Haar wieder seine ursprüngliche Farbe bekommt? Um gültige Auskunft bitter

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 1247: Weiß vielleicht eine Leterin dieses Blattes ein Mittel, wie aus farbigen Sachen rothe Flecken auszubringen sind, die bei der Wäsche eines neuen rothen Stoffes entstanden? Zum Voraus meinen besten Dank.

Eine Abonnentin.

### Antworten.

Auf Frage 1235: Papier wird unverbrennbar, wenn man dasselbe in eine starke Alkalilösung taucht und es dann trocknet. Es gibt indeß gewisse Sorten von Papier, die eine zweimalige Anfeuchtung verlangen. Diese Behandlung schadet dem Papier in keiner Weise, es kann darauf gedruckt, geschrieben oder gemalt werden.

Auf Frage 1236: Eine Reinigung mit heißem Chlorwasser und Bürste wird die Bildung von Moosen und Pilzen verhindern. Die Pilzbildung ist ein Zeichen von beständiger Feuchtigkeit, gegen welche nur das Sonnenlicht mit gründlichem Erfolg ankämpfen kann.

Auf Frage 1238: Filzhüte müssen aufgefärbt werden. Soll diese Arbeit im Hause geschehen, so liefert jede Droguerie die nötigen Ingredienzien. Ist übrigens der Filz noch gut, so lohnt es sich, den Hut einem Kürschner in Behandlung zu geben. Ist er dagegen diese Auslagen nicht mehr werth, so wird das reparaturbedürftige Stück am besten mit Nephritischwärz (ebenfalls in den Droguerien erhältlich) überbürstet.

Auf Frage 1239: Der fleißige Genuß von Obst in jeder Form, von Wasser und vor fett getödteten Speisen. Zu vermeiden sind scharf gewürzte Gerichte.

Auf Frage 1239: In meiner Haushaltung wird, um die Verstopfung zu bekämpfen, viel süße Butter genommen, namentlich zum Frühstück, seit Jahren mit gutem Erfolge.

### Das Heirathsgesuch.

Humoroske von D. G.

(Fortsetzung.)

Die Freundin zog ein Stück bedruckten Papiers an's Licht: „Deinetwegen habe ich in letzter Zeit regelmäßig das Tagblatt durchstöbert, wo sich täglich Heirathsgesuche finden. Manchmal merkt man, daß die Leute sich damit bloß einen schlechten Witz machen, heute aber steht eines darin — ich hab's Dir ausgeschrieben — das entschieden den Stempel der Realität trägt. Sieh her: ein angehender Fünfziger, seit zehn Jahren Wittwer, sucht ein wohlherzogenes, wenn auch vermögensloses Mädchen.“

„Aber Pauline —“  
 Diese ließ sich nicht unterbrechen: „Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse nimmt das Tagblatt-Comptoir an unter der Chiffre, die Du hier siehst.“

Marie drückte die Hand an die Brust: „Und darauf soll ich eingehen?“

„Wenn Du vernünftig bist, ja! So wirst Du Deine eigene Herrin! Daß Du ihn leidenschaftlich lieben sollst, verlangt der Mann gewiß nicht; das hab' ich ihm auch gesagt.“

„Du ihm gesagt?“ fragte Marie in höchster Betroffenheit.

Pauline griff von Neuem in die Tasche: „Ich habe Dir in aller Eile vorgearbeitet, um Dir die Einleitung zu erleichtern. Hier ist der Brief, den ich in Deinem Namen geschrieben, er braucht nur geschloffen zu werden.“ Sie nahm ihn aus dem Umschlag, auf dem eine rothe Marke leuchtete: „Hör'!“

Marie versuchte, abzulehnen: „Pauline, ich thue das nicht! Mag meine Jugend auch traurig sein und mag ich nirgend auf Liebe zu hoffen haben —“ hier drängte sich eine Thräne leise durch ihre Wimpern — „wenn mein Vater erführe, daß ich zu solchem Mittel gegriffen —“

Pauline fiel ihr in's Wort: „Er erfährt's doch erst, wenn Etwas aus der Sache wird! Und dann bist Du geborgen! Der Wittwer kam Dir ja über Erwarten gefallen! Es spricht schon für ihn, daß er erst nach zehn Jahren an Wiederverheirathung denkt. Und hast Du Furcht, sobald er auf meinen Brief antwortet, ein Stelldichlein zu wagen, so gehe ich für Dich hin und sehe ihn mir zunächst an. Das kostet nichts.“

Marie antwortete nicht unverzüglich, sondern blickte in ihren Schooß nieder. Die Freundin merkte, daß ihr Vorschlag Boden gewann, lächelte pfliffig und sprach weiter: „Jetzt gib Muth, wie ich geschrieben! Oder willst Du allein lesen?“

„Mein, lies Du nur!“ sagte Zene, halb flüsternd. Pauline hob langsam an, um ihrer Zuhörerin Sitze für Sitze einzuprägen.

„Mein Herr! Auf Ihr Inserat im Tagblatt, das mir durch eine Freundin zu Gesicht gekommen, theile ich Ihnen mit, was mich veranlaßt, Ihnen zu schreiben. Es ist nicht die Sucht nach einem Mann; denn ich könnte wohl noch warten, ich bin erst achtzehn Jahre, aber mein Vater hält mich so streng, daß ich keine Lebensfreude habe. Sie sagen, das Mädchen, welches Sie suchen, dürfte arm sein. Wahrscheinlich bekomme ich auch keine Mitgift, obgleich ich, wenn mein Vater einmal stirbt, vielleicht sogar ein bedeutendes Vermögen erbe, da ich das einzige Kind bin. Ich könnte Ihnen, falls wir einander zusagten, zwar keine große Zärtlichkeit versprechen, doch wollte ich eine fügsame und dankbare Frau sein, wenn nur der Druck aufgehört, der jetzt auf mir lastet. Liegt Ihnen nach diesen Angaben daran, daß wir uns gegenseitig kennen lernen, so bestimmen Sie unter der Chiffre Ihres Inserats einen Ort in den Nachmittagsstunden zwischen fünf und sieben! Zu dieser Zeit hat mein Vater täglich eine Spielpartie außer dem Hause und ich kann ohne Kontrolle fort, muß aber pünktlich zurück sein, da ich ihm die Wirtschaft führe. Marie.“

Die Vorleserin schloß mit dem Selbstlob: „So ist Alles gesagt und doch nichts verrathen!“ Zu ihrer Freude nahm sie eine Art von Heiterkeit in Mariens Miene wahr.

Die arme Unterdrückte gab ihr die Hand. „Einen so guten Brief hätte ich nie zu Stande gebracht, Pauline!“

„Das glaub' ich,“ lachte diese, „er ist mir wirklich nicht schlecht gerathen, weil ich ihn eben für Dich abgefaßt. In fremden Angelegenheiten ist man immer geschickter, als in seinen eigenen. Also, ich kann den Brief zukleben und in den Kasten werfen?“

„Thu's!“ gestattete Marie mit schnellem Entschluß. „Ich weiß nicht, warum ich nicht länger widerstrebe.“

Die Briefstellerin aber wußte es und kniff ihr in beide Wangen: „Weil Du ein verlässiger Schatz bist.“ Das Wort „Schatz“ stimmte Marie sofort wieder traurig. Sie seufzte: „Heirathen ohne Liebe, es ist doch idyllisch!“

Ohne Besinnen verjegte Pauline altklug: „Mein Kind, die ohne Liebe geheirathet haben, sollen mitunter viel besser gefahren sein, als die den Mann gefriert, nach dem sie geschmachtet.“

Die junge Philosphin wollte das Thema breiter ausspinnen, jedoch Marie drängte sie von sich: „Geh' geschwind, Pauline, eh' mir's leid wird!“

„Adieu, Adieu!“ klang es im Nu zurück. „Morgen um diese Zeit können wir schon Antwort haben. Ich frage gleich nach Tische im Tagblattbureau nach und bringe Dir Weisheit.“ Sie hüschte hinaus. Die Zurückbleibende drückte ihre Augen in die Hände und sang an, bitterlich zu weinen. Der Schmerz, den verloren geben zu müssen, nach dem sie sich heimlich gesehnt, hatte es ihrem gekränkten Herzen wie eine befriedigende Rache erscheinen lassen, wenn sie den Rath der Freundin befolgte. Doch kaum war die überredende Zunge verschwunden, so besiel Marien Neue. Sie hatte Mäthe, die Wogen ihrer Empfindungen niederzukämpfen, bevor der Vater von seinem Sechsunbsechsigspiel nach Hause kam, und ängstigte sich, er könnte ihr ansehen, daß Etwas mit ihr vorgegangen. Zu ihrem Glück war Lippold aber mit sich selbst zu beschäftigt, um auf ihr besangenes Wesen zu achten. Es fiel ihm auch nicht auf, daß sie ihm zeitiger als sonst gute Nacht bot.

Am folgenden Tag, als das Tagblattcomptoir nach Fischbachs Berechnung im Besitze von Adressen sein konnte, begab sich die weiße Herrliche auf die Wanderung. Der Comptoirbeamte erklärte, unter der Chiffre, die Fischbach genannt, sei vorläufig nur eine einzige Zustchrift vorhanden. Diese überreichte er ihm. Der Empfänger marschirte spornreichs zu Lippold. Der Freund gab ihm Einlaß, ehe er noch die Thürglocke gezogen; denn Lippold hatte ihn über die Straße kommen sehen. So entging Marien, die in der Küche thätig war, die Anwesenheit des Besuchers. „Hier naht Dein Verhängniß!“ sagte Fischbach, statt zu grüßen, und hielt den Brief vor Lippold's Augen. Der Wittwer nahm sich nicht die Zeit, den Umschlag aufzuschneiden, er riß ihn vielmehr voll Begierde nach dem verborgenen Inhalt auseinander. „Willst Du nicht laut lesen?“ fragte der Ueberbringer. „Ich denke, das hab' ich verdient.“

Da wechselte Lippold plötzlich die Farbe und stotterte: „Heiliges Wetter!“

„Wie so?“ erkundigte der Andere sich ruhig.

„Dies selber!“ sagte Lippold, und seine Hand zitterte. Fischbach ließ sich nicht zwei Mal auffordern, er trat mit dem entfalteten Blatt näher an's Fenster, unterzog sich der Lektüre ebenso still, wie sein Vorgänger, und sprach am Schluß nur ein Wort aus, nämlich die Unterschrift: „Marie!“

„Meine eigene!“ fuhr jetzt Lippold auf.

„Es scheint!“ stimmte Fischbach gelassen bei.

Fener machte eine heftige Bewegung nach der Seitenthüre: „Aber sie soll mir —“

„Halt!“ vertat ihm sein Freund den Weg. „Was habe ich Dir gestern gesagt, wie Du Dein Kind behandelst?“

Von der Erinnerung nahm Lippold keine Notiz, sondern fuhr auf's Neue los: „Die Freundin, die hier die Hand im Spiel hat, kenne ich. Sie hat den Brief auch geschrieben.“

„Nach dem Diktat Deiner Tochter?“

„Natürlich!“ Lippold wollte hinaus.

Fischbach verhinderte ihn. „Gehe Du Deinen Zorn entladest, lies doch den Brief noch einmal!“

„Wozu, wozu?“

„Vielleicht, wenn Du ihn ruhiger wieder vornimmst, bringt er Dich zur Erkenntniß, daß Du ein alter Sünder bist. Die Klagen, die Dein Fleisch und Blut über Dich führt, sind gerecht. Marie drückt sich noch sanft genug aus. Die Sehnsucht nach Freiheit ist sehr natürlich bei ihr. Wärst Du ein anderer Vater, würde das Mädchen nicht auf diese Weise von Dir loszukommen suchen. Es ist ein verzweifelter Schritt von ihr und Du hast sie dazu getrieben.“

Lippold öffnete den Mund zu einer Erwiderung, doch Fischbach ließ ihr kein Gehör. „Bertheilige Dich nicht, Du kannst Dich nicht weiter brennen! Ich lese Dir den Text als Dein guter Freund. Es wäre furchtbar verkehrt, jetzt über Deine Tochter herzufahren; denn Du hast Dich zu schämen, nicht sie. Marie darf gar nicht erfahren, daß Du das Inserat erlassen. Wir müssen den Handel still und leise zum Guten für

Guch Beide wenden. Wenn meinst Du, hat Marie den Brief diktiert?“

„Ihrer Freundin, Pauline Brunner! Ich kenne die Schrift.“

„So geh,“ fuhr der Ermahner fort, „ohne daß Deine Tochter Etwas merkt, und schicke einen Dienstmann zu der Pauline, laß sie schlemmig herbitten, aber so, als schickte Marie selbst nach ihr! Wir nehmen sie dann unter uns in's Gebet, und das Weitere wird sich finden. Geh, ich bleibe hier!“

Lippold's Erregung hatte sich gänzlich gelegt. Er sah den Rathgeber an: „Weißt Du, Alter, Du bist ein recht verständiger Kerl!“

„Hoffentlich,“ verjegte der Gelobte, „wirft Du in Folge der Geschichte auch noch einer.“

Lippold holte seinen Hut. „Ich bin gleich wieder da.“ Während er auf der Straße einen Dienstmann engagirte, durchmaß Fischbach, die Hände auf dem Rücken, verschiedene Mal das Zimmer, blieb zuweilen stehen, als fielen ihm Dinge ein, die zu überlegen wären, und sagte, sobald der Wittwer wieder in die Thüre trat: „Nun entferne Marien aus dem Hause, gib ihr eine Kommission, bei der ihr unterwegs aber die Pauline nicht in den Wurf laufen laßt!“

Lippold erwies sich auch hierin gehorsam und brachte die Nachricht, Marie sei fort. „Schön,“ bemerkte Fischbach, „Willst Du mich, wenn die Pauline kommt, allein mit ihr verhandeln lassen und bloß den stimmigen Zeugen abgeben?“

„Ich werde kein Wort davon reden,“ versprach Lippold. „Du hast Recht, Fischbach, ich bin ein alter Sünder, ich sehe es ein!“

Der Freund ließ ein kurzes Lachen hören: „Das Schickal theilt manchmal wirklich merkwürdige Räthsel aus, um seine Leute zur Reison zu bringen.“

„Wo ist der Brief?“ fragte Mariens Vater.

„Hier! Ich habe ihn einstweilen eingesteckt. Willst Du ihn?“

„Ja!“

„Aber gib mir ihn nachher wieder. Der Pauline gegenüber muß er in meinen Händen sein.“

Lippold vertiefte sich in die vermeintlichen Bekenntnisse seiner Tochter, sein Auge glitt so lange darüber hin, als wollte er die Seilen auswendig lernen. Der Andere stürzte ihn nicht. Jetzt klingelte es. Er fuhr förmlich zusammen, steckte dem Freunde rasch das Papier zu und öffnete dann.

„Guten Morgen, meine Herren!“ verneigte sich die fast athemlose Pauline. „Nimm ich Marien nicht einen Augenblick sprechen?“

An Stelle des Vaters antwortete ihr Fischbach mit freundlicher Ruhe: „Fräulein Marie ist ausgegangen.“

„Wohin?“

„Das ist nebensächlich. Ich danke Ihnen, daß Sie sich so beeilt; denn ich habe in Mariens Namen zu Ihnen geschickt, meine Liebe!“

Das Mädchen machte große Augen: „Sie, Herr Fischbach?“

„Sie werden die kleine Mythisifikation verzeihen, gutes Kind, wenn Sie hören und sehen, daß ein sonderbarer Zufall Ihren Brief an das löbliche Tagblattcomptoir in meine Hände gespielt.“

„Meinen — Brief?“ wiederholte Pauline gebeknt.

„Wollen Sie leugnen, daß dies Ihre Schrift ist?“ Er hielt ihr das corpus delicti vor.

„Mein!“ rief sie, schnell entschlossen, mit voller Festigkeit.

Ihre Freundin hatte Sie gebeten, die Feder zu ergreifen —

„Da irren Sie bedeutend, Herr Fischbach!“ unterbrach Pauline, die Lippe aufwerfend. „Wenn ich mir auch nicht erklären kann, wie Sie zu dem Brief gelangt, Marie hat mich keineswegs gebeten. Ich habe nicht nöthig, die Wahrheit zu verhehlen; im Gegentheil, es ist mir ganz lieb, wenn ich sie sagen darf.“ Die Rede sprudelte ihr von der Zunge. „Ich kam mit dem Inserat zu Marien und trug den Brief fertig in der Tasche. Es kostete viel Ueberredung, ehe sie mir erlaubte, ihn abzulesen. Aus längstgefühltem Mitleid mit ihrer unglücklichen Lage hatte ich die Worte aufgesetzt, wenn Herr Lippold es wissen will, und wenn Sie, Herr Fischbach, wissen wollen, warum meine arme Freundin endlich darauf einging, sich dem Wittwer antragen zu lassen, so ist Ihr Sohn Rudolf daran Schuld.“

„Mein Rudolf?“ Fischbach stand frappirt, seinem Nebenmanne fauste es vor den Ohren.

(Fortsetzung folgt.)



Briefkasten

Ena C. in G. Es ist nicht möglich, Ihnen in der gewünschten Weise zu entsprechen...

B. J. L. In Nr. 48 des Jahrganges 1888. Der Mensch kann Alles, was er will; er muß nur das Mögliche wollen und vom Unmöglichen absehen.

Frau Cécile S. in S. Wie erlernt man die Kunst des knappen Ausdrucks und treffenden Niederlegens des Gedankens? fragen Sie. Durch gründliches Anschauen und klares Denken.

Hrn. E. P. in W. Das erste Erforderniß ist und bleibt die Uebereinstimmung der Gesinnung, die Altersdifferenz ist nebensächlich. Gar manches Mädchen — und es sind von den Besten — trägt sich jahrelang mit schwärmerischer Liebe zu einem älteren Manne...

Frau S. A. in O. Der im Herbst umgegrabene Boden muß den Winter über in großen Schollen liegen bleiben, denn der geerbete Boden setzt sich sehr rasch fest und erschwert den Zutritt der Luft.

Junge Hausfrau in B. Wenn die junge Hausfrau nebst der Vergütung ihrer kleinen Wirkthätigkeit kein eigentliches Geschäft zu betreiben hat, so ist es ihre Pflicht, ihre Zeit dennoch nutzbringend anzuwenden. Schon Sunde von Frauen, die im ersten Jahre ihres Ehestandes nicht wußten, was mit ihrer müßigen Zeit beginnen, hätten sich später überglücklich geschätzt...

Frau C. F. L. in S. Je auffallender das Kleid ist, um so weniger lang bleibt es modern; so ist's auch mit der Kopfbedeckung. Der gute Geschmack schreit nicht, er spricht bloß.

Doppelbreite Cachemirs, Merinos und Noir-Nouveautés (garantirt reine Wolle), 100—120 Cm. breit, a 80 Cts. per Elle, oder Fr. 1.35 per Meter, in ca. 80 der besteristrenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren, werden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [700—4] Für Blutarme unübertrefflich ist der Apotheker Rossmann'sche Eisenbitter. (Siehe Zus.) 3502 Y

Garantie-Seidenstoffe direkt an Private ohne Zwischenhändler... Adolf Grieder & Co in Zürich (Schweiz).

Malaga oro fino (rothgold.) Fr. 1.60. Madeira fino Fr. 1.50. Jerez Amoroso (Sherry) Fr. 2. Oporto fino Fr. 1.50. Moscato fino (feiner, süßer Dessertwein) Fr. 1.65, per ganze Flasche, in Kisten von Fr. 12 an, auch in verschiedenen Sorten, Packung frei, ab Basel. Grosse Auswahl in feineren Sorten. Direkter Import. Preisliste franco. Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona und Basel.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Nüde von ganz hellkränklicher Farbe... [292—7]

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter, intelligent und gebildet, mit guter Handschrift und der Buchführung betraut, wünscht passende Stelle in einem feineren Geschäfte.

Prima Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Ziffer 900 befördert die Expedition d. Bl. [900]

Für eine Tochter aus gutem Hause, wohl erzogen und in allen häuslichen Arbeiten praktisch geübt, wird Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau. Familienanschluss erwünscht und Referenzen geboten. — Gefl. Offerten an Herrn Pfarrer Herzog, Wolfthalen. [909]

Eine junge Tochter, welche das Glätten erlernt hat und gut nähen kann, sucht Stelle als Zimmermädchen. Gefl. Offerten sub Chiffre N 907 an die Expedition d. Bl. [907]

Gesucht auf Martini:

902] Ein treues, fleissiges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht, kochen und nähen kann, bei hohem Lohn. Ohne gute Zeugnisse unntz sich zu melden. Offerten unter Ziffer 902 befördert die Expedition d. Bl.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie sucht so bald als möglich Stelle als Ladentochter. — Gefl. Offerten sub Chiffre S 904 sind an die Expedition d. Bl. zu richten. [904]

Ein kräftiges, gut erzogenes Mädchen fände sofortige Anstellung in einer achtbaren Familie, wo es das Französische erlernen und sich in den Haushaltsgeschäften ausbilden könnte. Gute Behandlung und etwas Lohn zugesichert. Sich zu wenden an Madame Dubied-Daulte in Neuenstadt (Bern). [908]

Anna Stäheli, Damenschneiderin, Speisergasse 26, St. Gallen, sucht eine Lehrtochter. [890]

Für eine brave und im Umgange artige Tochter von 22 Jahren, im Schreiben und in den Handarbeiten geschickt, wünscht man Stelle in einem Laden als Verkäuferin, oder zu einer Herrschaft als Lingère. Offener beliebe man unter Chiffre W H 899 an die Expedition d. Bl. zu senden. [899]

Gesucht:

Eine intelligente, selbstständige, ökonomische Wirthschafterin, reformirter Confession und von guter Gesinnung, in ein Haus mit Landgewerb im Aargau. — Offerten unter Chiffre U 1044 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Zürich. (M 6975 Z) [901]

Ein Fräulein, 23 Jahre alt, aus sehr gutem Hause, sucht auf Dezember Stelle in einem Laden; ginge eventuell auch zur Bedienung und Gesellschaft einer Dame. Zeugniß und Photographie zu Diensten. Offerten sub Chiffre S 903 an die Expedition d. Bl. [903]

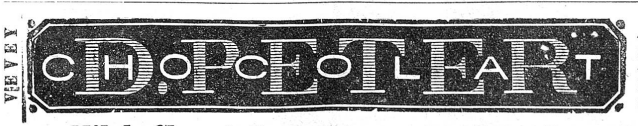
Eine Tochter aus gutem Hause, die die Damenschneiderei gründlich versteht und in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, sucht Stelle als Zimmermädchen oder als Stütze einer älteren Dame. Gefl. Offerten sub Chiffre K 889 befördert die Expedition d. Bl. [889]

Töchterpensionat in Rolle, Genfersee. Prospe. u. Referenzen zu Diensten. (H 9385 L)

Berner-Leinwand für Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84]

Walther Gyax, Fabrikant, in Bleienbach (Langenthal). Muster stehen zu Diensten. Telegr.-Adresse: Walther Bleienbach.

Fr. 1 05 Cts. per Meter doppelbreite Damenkleidertuche in diversen Farben. Rein wollene doppelbreite Kleiderstoffe, Fr. 1.40 per Meter. Regenmäntelstoffe, 125 cm. breit, Fr. 2.25 per Meter. Grösste Auswahl neuester, schwarzer und farbiger Stoffe. Versandt und Muster franco. Costumbilder, sowie Confections-Cataloge gratis. Wormann Söhne, Basel. [792]



Milch-Chocolade in Pulver und in Croquettes. Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [10]

Sehr beachtenswerth für junge Töchter.

869] Praktische Kurse nach akademischer Lehrmethode, zur selbstständigen Ausübung des Lingerie- und Chemiserie-Faches, werden in einem bestrenommierten Lingerie-Atelier ertheilt. Pension im Hause. Schriftliche Eingaben sind unter Chiffre J Z 869 an die Expedition dieses Blattes einzureichen.

L'Echo littéraire. 778] Sorgfält. Auswahl aus der neuern franz. Litter. mit deutschen Noten. Jährl. 24 Nrn. Fr. 4. Probe-Nr. gratis vom Herausgeber A. Reitzel, prof., Lausanne.

Bienenhonig eigener Zucht, ausgeschleudert, verkauft mit Garantie für Aechtheit, in Büchsen à 1 und 2 Kilo à Fr. 2. — per Kilo [743] Max Sutzberger, Horn b. Borsbach.

Vernickeln, Versilbern, Vergolden besorgt prompt und billigst auch bei den grössten Aufträgen die galvanoplastische Anstalt von Th. Leopold, Opt. und Mech., 791] Börsenplatz, St. Gallen.

Handarbeiten in Spitzen und Fournitures

von Louis Jeanneret, Neuenburg. Originalzeichnungen und Copien, Vorlagen für Spitzen, Spitzenkissen, Spinnräder, Spindeln, Stecknadeln, Agraffen, unzerrissbare Cartons, Stecher etc. Flandrisches Garn, Wolle, Seide, Gold- und Silberfäden etc. [874]

Theebrod- und Zwieback-Schnitten in vorzüglicher Qualität empfehle bestens. W. Mittelholzer, Bäcker, 876] unterer Graben, St. Gallen.

Haushaltungs-Seifen

in allen Sorten — en gros & détail empfehle zu billigsten Preisen Frau Lina Zürrier-Kammerer in Wädenswil. Durchaus reelle Bedienung; die besten Referenzen zur Verfügung. Auf gefl. Verlangen werden gerne Preislisten eingesandt. [906]

Eine kleine Schrift über den Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen versendet auf Anfragen gratis und franco die Verfasserin Frau Carolina Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [287]

Dépôt garantirtur Naturweine mi-gros & détail.

Specialitäten: Gute, feine Tischweine Schwere Coupirweine Krankenweine (Feinster Samos Auslese und feinster alter Marsala S O M).

Sorgfältige Bedienung, Billigste Preise, Muster zu Diensten. Gebrüder Rimensberger 887] St. Gallen. (H 2547 G)

# Wolldecken.

905] Filiale:  
z. Grabeneck, Winterthur.

Beste **Bettdecken**, weiss und farbig, in allen couranten Grössen und Qualitäten (**Ausschussdecken**, kleiner Fehler halber zurückgestellt, mit grösstem Rabatt), sowie **Pferdedecken** empfiehlt  
**Salomon Bruppacher**, Unt. Kirchgasse 10 Zürich.  
Auf Dorf 27

**Seidenband- und Seidenstoffresten** [894]  
in grosser Auswahl empfiehlt  
**S. Schmid-Gernler**  
Museumstrasse 33, St. Gallen.

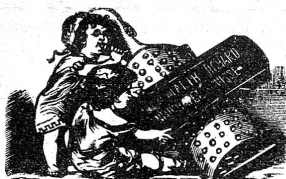
**Kinder-Arbeiten**  
zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken  
in grosser Auswahl. Ebenso: **Malvorlagen, Farbschachteln und Modellirbogen** aller Art billigst im  
**= Ausverkauf =**

898] von  
**Alder-Hohl**, Neug. 43, St. Gallen.

**Wecker-Uhren**,  
vom billigsten, gewöhnlichen Messing-Wecker bis zu den elegantesten Stell- und Hänge-Weckern versendet gegen 828] Nachnahme mit Garantie  
**Th. Stierlin**, Uhrmacher, Rorschach.  
Versandt-Catalog gratis und franco.

**Goldene Medaillen:**  
Weltausstellung Antwerpen 1885.  
**Paris 1889.**

## CHOCOLAT

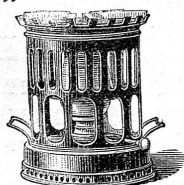


**SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SUISSE)

**U. Studer's**  
**Schweizer Bienenfreund**

(Organ für rationelle Bienenzucht)  
beginnt mit 1. Dezember 1889 einen neuen Jahrgang, erscheint monatlich in Heften von 16—24 Seiten Inhalt und kostet per Jahr nur Fr. 2.—  
Jedem Bienenzüchter und Bienenliebhaber, ganz besonders auch dem Korbienenzüchter, kann diese vortrefflich redigirte, im Verlage von Herrn **U. Studer** in **Niederried** am Brienzersee zu beziehende Bienenzeitung aufs Angelegentlichste empfohlen werden. [870]

Der patentirte Kochapparat  
**„Ardent“**

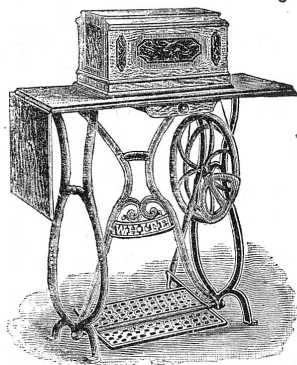


brennt das Petroleum als Gasflamme von grosser Leistungsfähigkeit; nicht nur zum Kochen und Braten, sondern auch zum Heizen und Zügeln zu verwenden etc. Es empfiehlt sich

**A. Schenker**,  
Speisergasse 16 St. Gallen.

**LIEBIG** Company's  
**Fleisch-Extract**  
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.  
Regro-lager bei den Herren für die Schweiz: **Weber & Aldinger**, L. Bernoulli, Zürich & St. Gallen, Basel. Zu haben bei den grössten Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drogeristen, Apothekern etc. [891]

**White-Nähmaschine.**  
Pariser Weltausstellung 1889: Goldene Medaille.



Sie ist die beste und einfachste Nähmaschine der Neuzeit. Sie ist von so einfacher Konstruktion, dass es wenig oder gar keiner Unterweisung bedarf. Es ist die am leichtesten gehende Maschine und die geräuschloseste, welche es gibt, Eigenschaften, die von Frauen bei der Wahl einer Nähmaschine nie übersehen werden. Sie hat das beste Trittbrett von irgend einer Nähmaschine, derartig konstruirt, dass der leichteste Druck sie in Bewegung setzt, ohne selbst die zartesten Frauen zu ermüden. Sie hat ein selbst-einführendes Schiffchen, eine selbsteinstellende Nadel und näht tadellos die leichteste Seide und Muslin bis zu den dicksten Wollen- und Baumwollstoffen. Schriftliche Garantie fünf Jahre. Prospekte und Auskunft franko und gratis.

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens  
**Franz Spiess-Kubli**, Glarus.

**== !!Für Damen!! ==**  
Zürich — 35 Bahnhofstrasse 35 — Zürich.

Separat-Salon fertiger Linge für:

**Kinder-** Leibwäsche für jedes Alter, geschmackvolle, feine Ausführung. Unterlagen jeder Art.  
Kleidchen, Mäntelchen, Capote und Mützen bis 3 Jahre.  
Complete Taufe-Anrüstungen. Spezialität: **Klein-Kinder-Aussteuern** von Fr. 50, je Fr. 50 höher bis Fr. 500.

Austragkissen, Mosekörbe, Bettchen und Wagendecken.  
Hebammen geniessen Begünstigung. [88]

**Damen-** Leib-Wäsche, Hemden von Fr. 2.— an.  
und **Beinkleider**, Unter-Taillen, Negligé-Jacken.  
**Töchter-** Jupons, Frisir-Mäntel.  
Flanelle-Unterkleider Matinée.  
Dr. Lahmann's Reform-Unterkleider.  
Dr. Fürst's Holzwoollenbinden und Gürtel.  
Reform-Corsets und Reform-Strickgarn.

Grosses Lager in Leichenkleidern und Sargkissen.

Auswahlsendungen prompt und franco.  
Das Versandt- und Aussteuer-Geschäft

**— H. Bruppacher. —**



**Médailles d'or et d'argent et diplomes Amsterdam Anvers, Paris Académie national Berne [13] Londres, Zürich Cacao & Chocolat en Poudre.**

895] Die beliebten  
**Winterfinken und Pantoffeln**  
mit **Hanfschlen** sind in allen Nummern vorrätig.  
**Schnür- und Hanfsohlen** zum Aufnähen empfiehlt bestens  
**D. Denzler, Zürich**  
Sonnenquai 12 & Rennweg 58.



**Neuer Feuer-Anzünder**  
von **J. Hagen-Tobler**  
in **Bühler** bei St. Gallen.  
Patent + Nr. 792.

Praktischer Anzünder beim Anfachen von Holz in Oefen oder Kochherden und Kohlen in Bügeleisen. Er ist nach seiner Art von den verschiedenen, jetzt in den Handel gebrachten Sorten der leistungsfähigste, billigste und bequemste. Der Preis einer einmaligen gewöhnlichen Anzündung beträgt 1/6 Cts., bei grob gespaltenem oder nassem Holz (wo andere nicht mehr leistungsfähig sind) 1/2 Cts. Die Anzünder von J. Hagen-Tobler sind in den Drogerien und besseren Spezereihandlungen der grösseren Ortschaften der deutschen Schweiz zu beziehen. Preis per Stück 25 Cts. [855]

Ein ausgezeichnetes  
**Hühneraugenmittel**  
ist erhältlich bei **Frau Fehrlin**, Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [1017]



**Nasse und trockene Flechten**, Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2**, bössartige Knochengeschwüre u. dgl. durch **Nr. 1**, Salzfuss, offene Füsse und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten und bewährten **Schrader'schen Indian-Pflasters**. Paquet Fr. 3. 75. Apoth. Schrader in Feuerbach-Stuttg. Broschüre direkt und in allen Depots gratis franko. [123]  
Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in Steckborn. In den Apoth. zu St. Gallen, Baden, Basel (Adler-, Greifen- u. St. Elisabethenapoth.), **Bischofzell** (v. Muralt), **Flawil**, **Frauenfeld** (Dr. Schröder), **Heiden**, **Herisau** (Lobeck), **Kreuzlingen**, **Luzerne** (Weibel), **Rapperswil**, **Ragaz** (Sünderhauf), **Rehetobel** (Joh. Hohl), **Rorschach** (Rothenhäusler), **Schaffhausen** (Pfähler und Fiez z. Klopfer), **Waldstadt** (Droguerie Eichmann), **Winterthur** (Mohrenapotheke), **Zürich** (Fingerhut a. Kreuzplatz, Lavater z. Elephant, Lillienkron am Weinplatz, Brunner zum Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl).

# Blooker's Cacao

**Erreichbar bestes Fabrikat.**

Engros-Dépot und Versandt für die Schweiz bei:  
**Binswanger & Cie., Basel** (Nachf. von J. J. de G. Müller).  
 Zu haben in allen grösseren Spezereiläden und Droguerien  
 in Büchsen à Fr. 4. — per 1/2 K<sup>o</sup>, Fr. 2. 20 per 1/4 K<sup>o</sup>,  
 343] Fr. 1. 20 per 1/8 K<sup>o</sup>. (M 5763 Z)  
 Fabrikanten: **J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Die diesjährigen Neuheiten  
 meiner Fabrikate in [783  
**Kinderhandarbeiten,**  
**Fröbels echten Spielgaben,**  
**Kinderbeschäftigungen etc.**  
 bieten reiche Auswahl praktischer  
 Artikel zu billigsten Preisen.  
 — Cataloge gratis und franco. —  
 Ansichts-Sendungen bereitwilligst.  
 Winterthur. Carl Käthner.

PARIS



GROSSE MODEMAGAZIN

## Printemps

Man verlange

[843]

den illustrierten Catalog, in  
 deutscher Sprache, enthaltend  
**580 neue Modekupper** für  
 die Winter-Saison. Die Zusen-  
 dung erfolgt gratis auf frankir-  
 tes Anfragen an

**JULES JALUZOT & Co**  
 PARIS

Muster der grossartigen Sor-  
 timente des **Printemps** eben-  
 falls gratis. Um genaue Angabe  
 der gewünschten Sorten wird  
 gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.  
 Porto-u. zollfreie Versandt-Be-  
 dingungen aus den Catalogen  
 ersichtlich.

Dolmetscher, in allen Sprachen,  
 sind zur Verfügung aller Be-  
 sucher der Magazine.

## Thürvorlagen

aus Cocus und Manillaseil  
 sehr dauerhaft in verschiedenen Grössen.

### Läufer

für Corridor und Treppen  
 empfiehlt bestens [896

**D. Denzler, Zürich**  
 Sonnenquai 12 & Rennweg 58.

## Preise von Thee

feinster Qualität und neuester Ernte  
 von **Carl Osswald in Winterthur.**

**Ceylon** in Original-Packung:

1 Paquet von 2 engl. Pfd. (906 Gr.) Fr. 7. —  
 1 " " 1 " " (453 Gr.) " 3. 50  
 1 " " 1/4 " " (113 Gr.) " 1. 20

**Chinesischer, Kongou oder Souchong:**

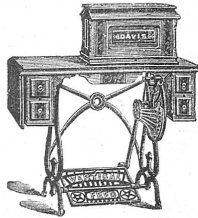
per 1/2 Kilogramm Fr. 4. 25  
 Franco gegen Nachnahme. Wieder-  
 verkäufer und Abnehmer von mindestens  
 10 Pfund erhalten Rabatt. [800

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen.  
 London 1887: Ehren-Diplom. Paris 1885: Ehren-Diplom.

## Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Die „Davis“ unter-  
 scheidet sich in ihren Grund-  
 zügen ganz von den übrigen,  
 im Gebrauche vorkommen-  
 den Nähmaschinen und ver-  
 einigt in der vollkommen-  
 sten Weise in sich Kraft,  
 Einfachheit u. Dauerhaftig-  
 keit mit aussergewöhnlicher  
 Leistung bei verschieden-  
 artigster Verwendung. —  
 Das verticale Transportir-  
 System der Davis-Nähma-



schine sichert unbedingte  
 Genauigkeit der Funktion  
 bei den stärksten wie bei den  
 leichtesten Stoffen, wodurch  
 Regelmässigkeit, Schönheit  
 und Solidität der Nähte er-  
 reicht wird, und in Folge  
 dessen sich diese Maschine  
 für jede Art von Beruf ein-  
 net. — Dieselbe ist ebenso  
 leicht zu erlernen wie zu  
 gebrauchen. [93

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

### Das Diplom der Goldenen Medaille

der Internationalen Ausstellung in Brüssel 1888 — den höchsten für Nähmaschinen  
 erteilten Preis.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):  
**A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik in Rüti** (Kant. Zürich).  
 Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:  
**Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.**

## Gesundheits-Unterkleider

mit doppeltem Rücken zum Schutze der Wirbelsäule und des Kreuzes.



Vordersseite

**Hemden, Unterjacken und  
 Unterhosen** für Herren und Damen,  
 in garantirt reiner Wolle.



Rückseite

Alleinige Fabrikanten:

**Brügger, Kappeler & Cie. in Frauenfeld.**  
 Dépôts: **Basel:** J. Müller-Hoffmann; **Aarau:** Erny-Fassler; **Baden:** J. Kauf-  
 mann; **Herisau:** Nef & Baumann; **Lucern:** Wismann-Hofstetter; **Rorschach:**  
 Frau Huber-Koller; **St. Gallen:** Gonzenbach & Specker; **Schaffhausen:** A. Pfeiffer  
 & Sohn; **Weinfelden:** Wittwe Ausderau; **Winterthur:** Graf-Weiss; **Wyl:** Otto  
 Steger; **Zürich:** J. Hoefliger & Cie; **Chur:** Chr. Bener & Söhne. [836

Cataloge gratis.



## Wie gelangt man zu einem zarten Teint?

Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren  
 berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-  
 Seife**. Dieselbe erzeugt zarten, frischen Teint und hat  
 sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige  
 Haut, Sommersprossen, Gesichtsrotthe, Pickeln, Finnen,  
 Mitesser etc., à 65 Cts., in Verpackung von 3 Stück  
 Fr. 1. 95. (H 749 Q)

**Kali-Crème-Seife** entfernt sicher Flechten,  
 Bartflechten, Hautrötthe, Hautausschläge jeder Art. Die  
 absolute Unschädlichkeit wird ebenso garantirt wie die  
 zuverlässige Wirkung bei richtiger Anwendung, à Fr.  
 1. 25 und Fr. 2. 50 pro Büchse.

**Chinawasser zur Stärkung und Pflege der Kopfhaut,** à Fr. 2. 30.  
**Hoppe's aromatisches Mundwasser,** zum Desinfizieren des Mundes und der Zähne, à Fr. 2. 20.  
**Hoppe's Brillant-Zahnpulver,** verleiht den Zähnen eine weisse Farbe, à 75 Cts.  
**Titanus-Oel oder Haarkräuselwasser,** natürliche Locken zu erzielen, à Fr. 1. 75.  
**Haarfarbe, blond, braun und schwarz, unschädlich,** à Fr. 2. 25.  
**Haartod, zur Entfernung lästiger Haare,** à Fr. 1. 60. [220

Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe“ versehen.

General-Dépot: **Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.**  
 In **St. Gallen** bei **F. Klapp, Droguerie zum „Falken“.**

## Geehrte Familie!

Haben Sie Bedarf in Herren- und Knabenkleidern, Damen- und Mä-  
 chen-Confection, so verlangen Sie gefl. den reich illustrierten Katalog von

## Wormann Söhne, St. Gallen

zur Stadtschreiberei

und Sie werden sich überzeugen, dass wir in diesen Artikeln Grosses zu  
 leisten im Stande sind. Auch gibt Ihnen der Katalog über unsere **günstigen  
 Versandt-Bedingungen** genauen Aufschluss. [835

## Feine Flaschenweine

per Flasche  
**Malaga, rothgolden, superior** Fr. 2. —  
 do. do. Ia „ 1. 75  
 do. dunkel „ 1. 80  
**Muscato, super. (f. Damenwein)** „ 2. 50  
**Madeira, superior** (direkt von  
 der Insel) „ 2. 50  
**Madeira, Ia** (spanischen) „ 2. —  
**Marsala, superior** „ 2. 50  
**Vermouth di Torino** „ 2. 50  
**Burgund** (Beaune 1883) „ 2. 50  
 do. (Thorin 1885) „ 2. —  
**Bordeaux** (Montferand 1883) „ 2. —  
**Apenno, super.** (guter Ersatz  
 für Bordeaux) „ 1. 20  
**Veltliner** (Sassella 1886) „ 2. —  
 do. (Inferno 1886) „ 2. —  
 do. (Grumello 1886) „ 2. 50  
 (Bei grösseren Bezügen entspr. Rabatt.)

Ferner:

## offene Tischweine

in Gebinden von 50—100 und mehr Liter  
 zu billigen Preisen. [863

## Eugen Wolfer & Co.

Flaschenweingeschäft, Rorschach.



## Bestes Mittel

gegen feuchte und kalte Betten und den  
 hierdurch erzeugten **Rheumatismus** sind  
 unwiderruflich die reinwollenen **Normal-Schlafsäcke**

lang breit lang breit lang breit  
 cm. 80 45 100 50 120 60  
 à Fr. 3. 80 5. 20 6. 40

von der  
**Tricotfabrik St. Goar-Zeender, Basel.**

**Richters**  
**Anfer-Steinbaukasten**

find und bleiben das Beste und  
 billigste Geschenk für Kinder über  
 drei Jahren. Das billigste des-  
 halb, weil deren farbige Steine  
 fast unzerstörlich sind, so daß  
 die Kinder jahrelang damit  
 spielen können. Jeder echte  
 Steinbaukasten enthält präch-  
 tige Vorlagehefte und kann  
 später durch einen Ergänzung-  
 kasten regelrecht vergrößert  
 werden. Preis: Frs. 1. —, 1.50,  
 1.75, 2.25 und höher. Man bitte  
 sich vor minderwertigen Nach-  
 ahmungen und nehme nur Kästen  
 mit Fabrikmarke „Richter“ an. Wer  
 einen Steinbaukasten zu kaufen  
 beabsichtigt, der lese vorher das  
 farbenprächtige Buch: „Des  
 Kindes liebtes Spiel“, welches  
 kostenlos überenden:  
**F. Ad. Richter & Cie., Olten.**

[868]



Verkaufs-Lokalitäten  
Centralhof  
Zürich  
Erstes Schweiz. Versandgeschäft.

# Oettinger & Co. Zürich

Muster in Damenkleiderstoffen  
und Waarensendungen  
franco in's Haus geliefert.  
Neueste Modebilder gratis.

== Ausverkauf ==

== unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen ==

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

— Spezialabtheilung Kleiderstoffe. —

	Preise per Elle	pr. Meter
Doppeltbr. Melton-Foulé in solidester Qualität	à Fr. — 36 —	60
do. Rayé gratté do. do.	— 50 —	85
do. Damentuche, hervorragend solider Qualität	— 75 —	1.25
do. Cachemirs u. Merinos, garant. reine Wolle	— 80 —	1.35
do. Carreaux und Brochés do. do.	— 1.20 —	1.95
do. Ball- u. Gesellschaftsstoffe do. do.	— 1.20 —	1.95
do. extra prima Nouveautés do. do.	— 1.45 —	2.45
Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben	— 2.95 —	4.95
Flanelle in Molton u. Kern-Körper, garant. reine Wolle	— 95 —	1.60

Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à 27 bis 48 Cts. per Elle; es sind dies nur beste Qualitäten, deren reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle.

Zur Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein:

Zürich  
Centralhof

## Oettinger & Co.

P. S. Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.

Zürich  
Centralhof

— Billigste, reellste —

### Bezugsquelle für Corsets: Frau Amsler-v. Tobel, Corsetfabrikation, Zürich.

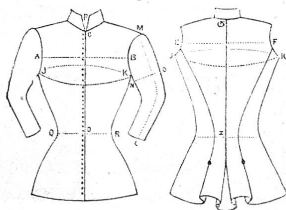
Für Auswahlendungen  
angeben, wie das Maass genommen wurde.

[94]

Laden: unter'm Hôtel Schwert.

— Preisangabe erwünscht. —

Man beliebe bei Bestellungen von  
**Tricot-Tailen**  
nachsteh. Masse genau auszufüllen:



- A B . . . . . Brustbreite,
- C D . . . . . Taillenzlänge vornen,
- E F . . . . . Rückenzlänge,
- G K . . . . . Rückenlänge,
- J K J . . . . . Brustumfang, [542]
- L M . . . . . Aermellänge,
- N O . . . . . Armweite,
- P . . . . . Kragenzweite,
- Q R . . . . . Taillenumfang.

Tricot-Resten werden beigelegt.  
Reichhaltige Muster-Collection von  
**Tricot-Stoffen** in glatt und gestreift, eigener Fabrikation. Grosse Auswahl in **Kinder-Kleidchen**.  
Prompte Bedienung. Fabrikpreise.

St. Goar-Zéender  
Tricot-Fabrik Basel.

### Handschuhe

(eine Partie fleckige billig)  
799] empfiehlt  
G. Baumann a. Tyrol, Neugasse 30, St. Gallen.

**CHOCOLAT**  
in Tafeln und in Pulver  
**SPRÜNGLI**  
leicht löslicher reiner  
**CACAO**

ZÜRICH.

Von Kennern bevorzugte Marke.  
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

500 Mark in Gold,  
wenn Crème Grolsch nicht alle Haut-  
unreinigkeiten, als Commercioprophen, Scher-  
hafe, Sonnenbrand, Blühler, Reizentzündung,  
befreitigt u. den Teint bis in's Alter blendend  
weiss und jugendlich frisch erhält. **Rein**  
Schminke! Preis Frs. 1.50. Opt.-Dep.  
A. Büttner, Apôt., Basel.

### == Avis für Festgeschenke. ==

## Gewerbehalle

### der Zürcher Kantonalbank

92 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 92.

Wir empfehlen als vorzüglich geeignete Festgeschenke:  
**Buffets** jeder Art, **Ausziehtische**, **Herren- und Damenbureaux**, **Arbeitstische**, **Consoles**, **Polstermöbel**, **Hausapotheken** etc. etc.  
**Grösste Auswahl** in **completen Zimmereinrichtungen** von einfacherer bis reichster Ausstattung. (M 6987 Z)  
Bestellungen nach Zeichnung oder Muster werden prompt und billigst ausgeführt und wird behufs rechtzeitiger Lieferung dringend um baldige Aufgabe gebeten. [897]



**Brooke's Putzseife** sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in allen bessern Droguen und Spezereihandlungen. — Preis 25 Cts.  
En gros: **Robert Wirz**, Gartenstr. 66, Basel. [122]

(H 4208 Q)

**ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA**  
DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
DER ABTEI VON SOULAC  
(Frankreich)  
**Dom MAGUELONNE, Prior**  
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884  
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN  
ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSARD  
« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.  
« Wir leisten also unseren Lesern einen thätlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind, Haas gegründet 1897 108 & 408, rue Croix-de-Segny  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

[429]

(8043)

### Lederteppiche,

die solidesten aller Thürvorlagen,  
744] per Stück Fr. 3. 50;

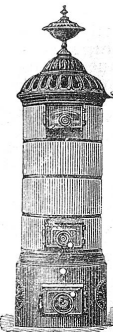
### Schuhwaaren

aller Art in solider und schöner Arbeit, zu billigen, festen Preisen, empfiehlt

### Anstalt Brüttsellen.

Zu haben in allen bekannten Dépôts.

### Beste Lokalheizung!



Patent-Ventilations-Fülllöfen für Schulzimmer, Turnlokale, Wohn- u. Schlafzimmer, Corridors, Fabrik- und Wirtschaftslokale, Bureaux, Spitäler etc.  
**Feine Salon-Oefen** mit Reliefkacheln, in maurischem, Renaissance- und Rococo-Styl. Oefen mit Einfeuerung im Gang.  
**Spezial-Oefen** für Kirchenheizungen, von denen bereits über 50 Stück in Thätigkeit sind und sich vorzüglich bewähren, empfehlen nach ihrem ausgezeichneten, im In- und Auslande berühmten Systeme [646]

**Heiniger & Wegmann**  
(vorm. Schnell & Schneckenburger)  
Oberburg bei Burgdorf (Kt. Bern).

### Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs von Professor H. E. Schneiderei, nach wissenschaftl. Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, [711]

ten der Haare. Fröhlichem Ergötzen, wie auch für Kahlköpfigkeit etc. — Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade**, welche sich durch keinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.

Preis pro Biothe Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50.  
**Titonius-Oel**, natürl. Locken zu erzielen. Preis Fr. 1. 75 per Flacon.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
General-Dépôt:  
**Eduard Wirz**, 66 Gartenstrasse, Basel.